

Der Künstler der Woche

Peter Hächler – Bildhauer

ahz. Kennen Sie die Plastiken auf dem Burghaldenbrunnen und vor dem Lenzhardschulhaus in Lenzburg, den Lenzburger Grenzstein, die Wandplastiken in der Kirche von Tegerfelden, in der Bahnhofunterführung in Aarau, die Plastiken vor der Zementfabrik in Holderbank, vor der Hypothekbank in Brugg, auf dem Friedhof von Baden? Wussten Sie, dass diese scheinbar sehr verschiedenartigen Werke – die Liste ist übrigens noch lange nicht erschöpft – von ein und demselben Künstler geschaffen worden sind und dass daran indirekt eine künstlerische Entwicklung abgelesen werden kann? Alle stammen sie vom 1922 in Lenzburg geborenen Peter Hächler, der sich in letzter Zeit mit seinen neuen, geometrischen Arbeiten einen schweizerischen Namen geschaffen hat und der erst kürzlich mit dem Grossen Preis der Schweizer Biennale ausgezeichnet wurde.

Ursprünglich war Peter Hächler davon überzeugt, Flugzeugeningenieur werden zu wollen, und mit grosser Begeisterung konstruierte er in den dreissiger Jahren Flugzeugmodelle, ein Hobby, das damals noch mit echtem Pioniergeist behaftet war. Wenngleich heute beim Betrachten einer modernen Plastik Peter Hächlers eine Assoziation zu «Flugzeug» verfehlt wäre, ist die Thematik im übertragenen Sinn dennoch bezeichnend und durch sein Werk hindurch verfolgbar. Im jahrelang zentralen Motiv des Vogels wurde sie plastisch ausgeschöpft, heute, da sich Peter Hächlers Werke gänzlich vom Formalen gelöst haben, ist sie nurmehr durch die Empfindung spürbar. «Stets war die Tendenz da, sich schwerelos zu gebärden, die Schwere zu überwinden und Leichtigkeit in die Figur oder die Konstruktion hineinzubringen.»

Den Weg zur Bildhauerei fand Peter Hächler einerseits durch den Unterricht an der Kantonsschule, vor allem aber auch durch den Luzerner Bildhauer Robert Schuhmacher, dem sein Vater, ein bekannter Lenzburger Schreiner mit sehr viel künstlerischem Flair, bei sich zu Hause einen Arbeitsplatz bot. Dennoch verläuft die Ausbildung zum Bildhauer nicht geradlinig. Zunächst begann Peter Hächler auf Wunsch seiner Eltern ein Architekturstudium in Genf. Die Architektur ist wiederum eine Komponente, die heute direkt nichts mehr zu tun hat mit dem künstlerischen Werk, aber dennoch unverkennbar ihren Einfluss ausübt, z. B. darin, dass fast alle Plastiken direkt auf ihren späteren Standort hin entworfen wurden.

Die Qual, jeden Tag an den Bildhauerateliers der Ecole des Beaux-Arts vorbeizugehen, wurde zu gross. Bereits nach zwei Semestern «wechselte er das Haus». Im Anschluss an die Erlangung des Bildhauerdiploms lebte



Peter Hächler während einiger Jahre in Paris, zunächst als Schüler der Bildhauerin Germaine Richier, der Gattin des kürzlich verstorbenen Otto Bänninger, die ihrerseits, zusammen mit Giacometti, Schülerin von Bourdel war und sich u. a. durch ihre revolutionäre Lehrmethode, die dahin ging, die Figur mathematisch aufzulösen, einen Namen geschaffen hat. Obwohl sich Peter Hächler bewusst war, dass Germaine Richier nicht auf seiner Linie lag, und er stets seine Persönlichkeit zu bewahren versuchte, können die Werke jener Jahre einen Einfluss nicht verbergen. Was ihn faszinierte, war die Suche nach einer mit den Konventionen brechenden, heutigen Gestalt.

Bei uns wurde Peter Hächler zunächst vor allem durch seine «Federvolk» darstellenden Bronze- und Steinplastiken bekannt. Der «Urgüggele» (der übrigens seinerzeit im Lenzburger Strauhaus lebte) steht nun im Aarauner Kunsthaus. Bald wurde jener «Urgüggele» zum Vogel an sich und entfernte sich in jahrelangem Prozess mehr und mehr von der Natur, so weit, bis er vom Laien nicht mehr erkannt wurde und sich dem Künstler selbst nur noch durch gewisse Schwingungen verriet.

Der Uebergang zur nicht mehr abstrahierenden, sondern nurmehr mit geometrischen Elementen komponierten Plastik musste kommen; und heute bereits ist Peter Hächler so weit, dass er halb bewusst, halb unbewusst vom Gegenpol her wieder nach der menschlichen Figur sucht, denn im Grunde genommen liegt ihm die Mathematik, die sich in alle mit geometrischen Elementen zusammengefügte Plastiken einschleicht, fern.

Da Peter Hächler vorwiegend Aufträge ausführt, kommen nur sehr selten Ausstellungen zustande. Um so interessanter ist es, sein Werk einmal in grösserem Zusammenhang im Kunsthaus in Aarau kennenzulernen, wo er zusammen mit Valenti ab 26. Oktober ausstellt. Die Vernissage der Ausstellung findet wie üblich am Freitagabend um 20 Uhr statt.

www.annelisezweiz.ch

Annelise Zweiz in Aargauer Kurier vom 25. Oktober 1973

Porträt des Lenzburger Bildhauers Peter Hächler